

Predigt (Ostermontag, 2.4.2018)

Vikarin Nicola Landgrebe

Liebe Gemeinde!

Haben Sie eine Vorstellung von der Auferstehung?

Was ist das für ein Text, den wir heute am Ostermontag vor uns haben?! Paulus schreibt seiner jungen Gemeinde in Korinth einen Brief, der weit über die Absicht eines Briefes zur Stärkung der Gemeinde im Glauben hinaus geht. Dieser Brief, den Paulus schreibt, wagt sich an eine Interpretation der Auferstehung heran, bei der ich mich frage, wie kann denn der Apostel Paulus, der seinem Herrn Jesus Christus weder zu dessen irdischen Lebzeiten noch bei der Kreuzigung oder der Grablegung begegnet ist, so präzise von der Art und Weise der Auferstehung reden, wie er das im Korintherbrief tut? Wie kann er das so genau wissen? Woher hat er dieses Wissen? Zumal ja hier nicht -wie einige Verse vorher- von der Auferstehung des Herrn sondern von der allgemeinen Auferstehung die Rede ist?

Und was bedeutet das, dass sich Paulus an einem so zentralen Punkt, nämlich der sogenannten Naherwartung getäuscht hat? Paulus ging davon aus, dass sich die allgemeine Totenauferstehung noch zu seinen Lebzeiten ereignet wird. Wir sind bereits im 3. Jahrtausend nach Christi und warten immer noch. Ist das nicht eine ungeheure Provokation?

Warum können wir das Evangelium von Paulus annehmen, obwohl die Naherwartung nicht eingetreten ist? Wie gehen wir damit um?

Und es stellt sich eine weitere Frage: Warum redet er überhaupt davon, wie die Gemeinde in Korinth sich die Auferstehung vorzustellen hat? Sollte es nicht genügen, dass Jesus Christus auferstanden ist? Wir sind des Heils gewiss, warum sich also über das "Wie" der Auferstehung Gedanken machen? – Also Frage über Fragen. Die Fragen wollen überhaupt nicht aufhören.

Die erste Frage, wie Paulus das wissen kann, können wir nur mit dem Hinweis beantworten, den Paulus selbst zu Beginn des 15. Kapitels gibt: "Ich habe euch ganz am Anfang weitergegeben, was

auch ich empfangen habe..." Und dann folgt das Zeugnis von der Auferweckung Christi "Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach der Schrift;" Und ähnlich muss Paulus zu seinen Aussagen über die allgemeine Auferstehung gekommen sein, eben durch eine Offenbarung. Gut, bis hierhin gibt es kein Problem. Wir glauben dem Apostel, dass er weiß, wovon er spricht. Schon wieder drängt sich eine Frage auf: Aber warum erscheint es Paulus so wichtig, der Gemeinde zu sagen, wie die Auferstehung vom Tode vor sich geht?

Darauf gibt es eine einfache Antwort: Offensichtlich ist Paulus mit diesen Fragen in seiner Gemeinde konfrontiert worden, einer Gemeinde, die sich – überspitzt formuliert - schon mit einem Bein im Himmel wusste. Ich stelle mir vor, wie die junge Gemeinde darum rang, was sie über die Auferstehung denken sollte: "Wie ist denn nun der Unterschied zwischen diesem irdischem Leben, das wir alle so gut kennen und dem himmlischen Leben, von dem du, Paulus, uns sagst, dass wir als die Gemeinde des Herrn Anteil an ihm haben werden?"

Paulus stellt sich den Fragen seiner Gemeinde, den Fragen die die Menschen als ganz wichtig empfinden. Die Bürger der korinthischen Gemeinde sind im Rahmen ihrer Zeit moderne Menschen, sie sind Bewohner einer Hauptstadt, die als Drehscheibe zwischen Asien und Rom hohes Ansehen genießt; und diese kulturelle, religiöse und soziale Vielfalt der Hauptstadt, die zugleich Handels- und Hafenstadt ist, spiegelt sich auch in der Gemeinde wieder. Die Bürger sind ständig mit neuen Herausforderungen konfrontiert und müssen sich ein realistisches "Welt-Bild" machen. Und auch im Glauben sind sie noch jung, sie wollen wissen, wie sie die Heilsbotschaft des Evangeliums auch mit dem Verstand greifen können. Paulus ist jemand, der nichts dagegen hat, neben dem Vertrauen in das Evangelium auch denkend mit dem Glauben umzugehen. So mahnt er im Korintherbrief im vorherigen Kapitel seine Brüder und Schwestern

"Seid nicht Kinder, wenn es ums Verstehen geht; sondern seid Kinder, wenn es um Bosheit geht; im Verstehen aber seid erwachsen!"

Und nun aber gleich ein Bild von der Auferstehung? Paulus stellt sich dieser Herausforderung ganz und gar. Ganz und gar deshalb, weil er nicht den leichteren Weg geht und etwa sagt, so ähnlich wie wir uns hier auf Erden ein schönes angenehmes Leben vorstellen, so ähnlich ist es auch im himmlischen Leben. Nein, Paulus sagt, dieses himmlische Leben ist ganz und gar anders, unvergleichlich anders.

Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehn unverweslich, und wir werden alle verwandelt werden.

Damit nimmt Paulus alle Gläubigen hinein in die Auferstehungshoffnung. Der Unterschied zwischen den Lebenden und den Toten ist im Blick auf die Auferstehung irrelevant. Verwandelt werden alle, in einem Augenblick und die Art der Verwandlung ist ganz und gar. So dienen alle irdischen Vorstellungen, wie das Reich Gottes aussehen könnte, eigentlich nur dazu zu sagen, dass es so eben nicht sein wird; denn "dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit." Es geht hier also nicht um einen langsamen Verwandlungsprozess, der sich aus dem irdischen Leben ableiten lässt; wie man sich heute etwa die Verwandlung einer Raupe in einen Schmetterling vorstellen könnte. Paulus sagt seiner Gemeinde: Der Tod, von dem ihr wisst, dass er das Ende des irdischen Daseins bedeutet, hat seine Macht eben auch nur über das Irdische, das verwesliche Leben, nicht aber über das himmlische Leben, das von ganz anderer Art ist, ein Leben, das unverweslich und unsterblich ist und zwar durch den Sieg, der euch durch unseren Herrn Jesus Christus gegeben worden ist. Was sagen wir dazu, die wir an Ostermontag 2018 diese Worte des Paulus lesen? Die Worte des Paulus erscheinen uns vielleicht

archaisch und fremd. Das Bild der Trompete, bei deren Ruf die Verwandlung in einem Nu geschieht. Die Bilder, die Paulus verwendet sind doch ganz schön irdisch. Die Worte erinnern heute an eine Szene in einem Mysterienspiel. Ja, damals hat man sich wohl so ausgedrückt. Sind wir heute denn besser dran, fällt es uns leichter, über eine totale Verwandlung zu reden? Und wenn auch nur über eine irdische Verwandlung?

Wie würden wir denn als moderne Menschen unserer Zeit eine absolute Verwandlung beschreiben?

Es gibt vielleicht sehr selten innerhalb unseres irdischen Lebens Augenblicke, in denen tatsächlich etwas geschieht, was die Verhältnisse total verändert, im Guten wie im Schlechten. Augenblicke in der Geschichte der Menschheit oder im persönlichen Leben. Ich erinnere mich an die Katastrophe von Tschernobyl in den 80iger Jahren und an den Einsturz des World Tradecenters in New York 2001. Die Welt geriet aus den Fugen. Das waren Augenblicke der totalen Verwandlung, irgendwie war die ganze Welt anders als vorher; die Bilder haben sich in meinem Kopf eingebrannt und vermutlich weiß fast jeder Mensch noch, wo er zur Zeit der Katastrophen war. Auf Seite der glücklichen weltbewegenden Augenblicke gehört die Verkündigung der Maueröffnung 1989 in der damaligen DDR. Ein Sieg der Freiheit, an dem die ganze Welt teilnahm. Ein glücklicher persönlicher, lebensverändernder Moment ist die Geburt eines ersehnten Kindes, einer Spontanheilung eines scheinbar unheilbar Kranken usw. usw.

Liebe Gemeinde, sie werden vielleicht denken, was haben diese Ereignisse mit dem christlichen Auferstehungsglauben zu tun? Nichts und viel. Denn natürlich sind diese lebensverändernden Augenblicke rein weltlich, ich kann ja nur von den Augenblicken reden, die das Leben verändern, die mein Leben verändern.

Die Auferstehungsvorstellung, von der Paulus spricht, ist von absolut anderer Qualität, aber dennoch sollte diese Verwandlung im irdischen Leben der Gemeinde etwas bewirken. "Der Stachel des Todes ist nicht mehr", deshalb – so Paulus, kannst Du,

Mensch, darauf bauen, dass dein Leben Sinn hat. Die Auferstehungshoffnung kann auch dem irdischen Dasein zu neuer Kraft und Stärke verhelfen; so im Zusammensein mit anderen Menschen. Die Emmausgeschichte - Sie haben am Eingang ein Bild dazu in die Hand bekommen - erzählt davon. Der Auferstandene geht den Weg mit denen, die nach ihm fragen. Aha! Auch hier geht es um die, die Fragen stellen. Jesus hört ihnen zu! Sie erkennen den Auferstandenen zunächst nicht, obwohl er mit ihnen geht. Aber als sie ihn schließlich erkennen, war ihnen bewusst, dass schon vorher ihr Herz brannte "da er mit (ihnen) redete auf dem Wege". So hat der Auferstandene in ihrem irdischen Leben gewirkt und sie waren getröstet. Und kann nicht auch unser Leben von einem Bewusstsein bestimmt sein, dass der Wert unseres Leben nicht von uns selbst abhängt, dass in der Liebe untereinander etwas von diesem himmlischen Leben sich mitten im irdischen Leben uns mitteilt, dass wir im Vertrauen auf den auferstandenen Herrn unserer täglichen Arbeit nachgehen können, dass wir bei allem Verstehen wollen, was nach dem Tode ist, wir uns darauf verlassen können, nicht alles verstehen zu müssen?! Unser Leben im Glauben ist sinnvoll. Auf einmal bekommt der Gedanke der Naherwartung einen ganz neuen Aspekt. Die Naherwartung kann für uns dann bedeuten, der Auferstehungshoffnung schon in diesem unserem heutigen Leben zu gestatten, Wirklichkeit werden zu können. Das können kurze Augenblicke sein, die Menschen einander nahe bringen, Augenblicke, in denen ich die Not eines anderen wirklich begreife und ihn vielleicht trösten kann, Augenblicke, in denen der Blick aus meiner kleinen Welt auf einmal hingeht zu jemandem oder etwas, das mir bis dahin fremd war. Vermutlich kennt fast jeder dieses Gefühl, wenn etwas geschieht, dass das eigene Leben sich an einem Punkt auf einmal grundlegend verändert.....

Kurt Marti, der berühmte Schweizer Pfarrer und Schriftsteller hat diese Fragen um die Auferstehung in wenigen Worten so zusammengefasst:

Ihr fragt

Wie ist die Auferstehung der Toten?

Ich weiß es nicht

Ihr fragt

Wann ist die Auferstehung der Toten?

Ich weiß es nicht

Ihr fragt

Gibt's eine Auferstehung der Toten?

Ich weiß es nicht

Ich weiß nur

wonach ihr nicht fragt:

Die Auferstehung derer die leben

Ich weiß nur wozu er uns ruft:

Zur Auferstehung heute und jetzt.

Kurt Marti ist ja fast noch ein Zeitgenosse von uns. (Er verstarb letztes Jahr.) Aber so hat auch Paulus vor 2000 Jahren seine Zeitgenossen in ihre eigene Gegenwart verwiesen, indem er gesagt hat **"Darum, mein lieben Brüder und Schwestern, seid fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, denn ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn."**

Amen.